



Magazin der Lebenshilfe Ansbach

Ausgabe 3/2017

Lebenshilfe Ansbach e. V.

Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: wegemeinsamgehen@lebenshilfe-ansbach.de

TREFFPUNKT Lebenshilfe

BeLA
Beratungsdienst der Lebenshilfe Ansbach
Karlstraße 7
91522 Ansbach

Kostenlose und unverbindliche Beratung für Menschen mit Behinderung aller Altersgruppen, für Angehörige und rechtliche Betreuer

Zu erreichen:
Mo - Fr: 09:00 – 12:00 Uhr
Mo - Mi: 13:00 – 16:00 Uhr
Do: 13:00 – 18:00 Uhr

Telefon 0981 4663-1700
Telefax 0981 4663-1707
E-Mail: beratung@lebenshilfe-ansbach.de

Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH
Hauptwerkstatt und Verwaltung
Hardtstraße 1
91522 Ansbach

Telefon 0981 9525-0
Telefax 0981 9525-100
E-Mail: arbeitenundgestalten@lebenshilfe-ansbach.de

Impressum

Wir-Magazin der Lebenshilfe Ansbach
Herausgeber:
Lebenshilfe Ansbach e. V. und
Westmittelfränkische Lebenshilfe Werkstätten GmbH
Hardtstraße 1
91522 Ansbach
Redaktion und Gestaltung:
Nathalie Lober, Harald Eisner
(Presse- und Öffentlichkeitsarbeit)

Layout:
CORBEAU werbeagentur

Druck:
SOMMER media GmbH & Co. KG, Feuchtwangen



Zeit schenken!

Ehrenamt – jeder Einsatz zählt
Haben Sie Lust auf Herausforderung?
Dann zeigen Sie Einsatz und schenken Sie Zeit!
Tel: 0981 4663 -1704 | ehrenamt@lebenshilfe-ansbach.de



Wege gemeinsam gehen





Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde der Lebenshilfe Ansbach, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

Menschen mit Behinderung können ihr Leben selbst gestalten. Dazu haben sie das Recht, egal, wie schwer ihre Behinderung ist. Darin unterstützen wir sie. So steht es im Leitbild der Lebenshilfe Ansbach und es ist unser Ziel, diesem Anspruch täglich gerecht zu werden.

Auch das Bundesteilhabegesetz (BTHG) hat sich diesem Ziel verschrieben. Es soll Menschen mit einer schweren Behinderung deutliche Verbesserungen bringen. Mehr Wahlmöglichkeiten, wie und wo sie leben, mehr finanzielle Spielräume, mehr Mitbestimmung. Ende 2016 wurde das BTHG nach langem Ringen verabschiedet.

Wie effektiv dieses Gesetz sein wird, welche Umwälzungen es zur Folge haben wird, ist teilweise nur zu erahnen. Der erste Gesetzesentwurf hatte eine Protestwelle losgetreten. Auch die Bundesvereinigung der Lebenshilfe verlangte mit der Kampagne „#Teilhabe statt Ausgrenzung“ entscheidende Nachbesserungen, zu denen es letztlich auch kam.

Das Ergebnis sehen manche als wichtige Weichenstellung für Menschen mit Behinderung, andere bleiben skeptisch.

Aber was sieht das BTHG im Einzelnen vor? Darüber möchte die Lebenshilfe Ansbach Menschen mit Behinderung, ihre Angehörigen und rechtlichen Betreuer informieren. Deshalb planen wir für den Herbst eine Reihe von Info-Veranstaltungen, ähnlich zu denen über die Pflegereform. Denn nur wer informiert ist, kann für sich die besten Entscheidungen treffen. Wir wollen Sie dabei unterstützen!

Abseits von Gesetzen sind es die alltäglichen Dinge, in denen sich Teilhabe ganz praktisch umsetzen lässt. So bietet der Sport von jeher eine gute Plattform dafür, auch bei uns. Der zweite Ansbacher Netzwerklauf, der im Juli stattgefunden hat, ist ein schönes Beispiel dafür. Hier findet ein Miteinander ganz selbstverständlich statt, in entspannter Atmosphäre. Deshalb möchten wir diese Erfolgsgeschichte auch im nächsten Jahr fortsetzen. Das Planungsteam

stellt sich dieser Herausforderung mit großem Eifer. Für dieses, nicht selbstverständliche, Engagement möchte ich mich herzlich bedanken. Und natürlich auch bei allen, die dieses Ereignis begleitet haben, ob als Förderer, Sponsoren, Läufer oder Zuschauer. Wir freuen uns, auf ein Wiedersehen!

Herzlichst
Ihr

Kurt Unger
1. Vorsitzender
Lebenshilfe Ansbach e.V.

Die Themen im Überblick

■ Mitgliederversammlung der Lebenshilfe	4-5
■ Eröffnungswoche in der Karlstraße	6-7
■ Feste feiern in den Wohnheimen	8-9
■ Wohnheim-Projekt: „Lebensmittel aus der Region“	10-11
■ Schüler treiben Inklusionsprojekt voran	12-13
■ Erzieher Klaus Scheder geht in Ruhestand	14
■ Neuauflage eines Kunstprojekts	15
■ Höhepunkte im Kindergartenjahr	16-17
■ Erfolgreicher 2. Ansbacher Netzwerklauf	18-21
■ Staffelläufer: Marco Mack berichtet	22
■ „Bruno“ macht mobil	23
■ Porträt - So sieht mein Alltag aus	24
■ Termine und Ankündigungen	25
■ Helfen und Unterstützen	26
■ Beitrittserklärung zur Lebenshilfe Ansbach	27



Lebenshilfe auf Wachstumskurs

Wege gemeinsam gehen

Die Lebenshilfe Ansbach wächst stetig, davon konnten sich die Mitglieder auf der Jahreshauptversammlung in Brodswinden überzeugen. Um Menschen und Kinder mit Beeinträchtigung noch besser zu unterstützen, wird kräftig investiert. Wirtschaftlich positive Zahlen unterstützen diese Aktivitäten.

Ein Großprojekt der Lebenshilfe, das bereits erfolgreich läuft, ist der Treffpunkt Lebenshilfe. Der Verein hatte lange nach einer Lokalität in Ansbach gesucht, um präsenter zu sein. „Es war uns wichtig, in der Stadt fußläufig und einfach erreichbar zu sein“, erklärte der 1. Vorsitzende Kurt Unger. Fündig wurde die Lebenshilfe in der Karlstraße 7. Hier befinden sich Beratungsräume für Mitglieder und die gesamte Öffentlichkeit. Hier wird man rund um das Thema Behinderung informiert. Außerdem sind in der Karlstraße die Büros der Offenen Hilfen untergebracht, wo weitere Dienste, wie z.B. ein Familienunterstützender Dienst, angeboten werden. „Dass das Konzept stimmig und richtig ist, zeigt auch die Unterstützung und Förderung durch die Aktion Mensch“, betonte Unger. Am neuen Standort gibt es nun auch einen Werkstattladen, sowie das Café Karl, das unter Leitung der Ansbacher Werkstatt steht.

Als sehr arbeitsintensiv, auch für den Vorstand, hat sich das aktuelle Großprojekt in Feuchtwangen entwickelt. Dort wird derzeit ein integrativer Kindergarten gebaut. Gleichzeitig wird die Frühförderstelle sowie die Schulvorbereitende Einrichtung in das Gebäude einziehen. Entstehen soll auf diese Weise ein wahres Kinder- und Familienzentrum mit einem Ziel: Kinder im Mittelpunkt (KiM). KiM, so lautet auch der neue Name der zukünftigen Einrichtung. Investiert werden rund 7 Millionen Euro. Der Kindergartenanteil wird dabei aus der Stadtkasse bezahlt. Inklusion, die

bereits im Kindesalter beginnt, soll sich aber im weiteren Leben fortsetzen. In der Realität sind die dafür notwendigen Voraussetzungen an Regelschulen oft nicht gegeben. Deshalb widmet sich die Lebenshilfe seit kurzem auch der Schulbegleitung. „Die individuelle Betreuung durch uns ist ein wichtiger Dienst an Schülern mit Beeinträchtigung, die sonst nicht in Regelschulen unterrichtet werden könnten“, erklärte der 1. Vorsitzende den Mitgliedern.

Auch im Bereich der Werkstätten reagiert die Lebenshilfe auf den Umstand, dass der Anteil an Menschen, die Unterstützung benötigen, zunimmt. Menschen mit psychischer Beeinträchtigung sollen in der neuen Werkstatt „ANimatec“ die Möglichkeit einer sinnvollen Beschäftigung erhalten. Derzeit laufen die Umbaumaßnahmen in Brodswinden. „Es sollen anforderungsgerechte Arbeitsplätze entstehen“, betonte Kurt Unger. Die Investitionssumme von 4,5 Millionen Euro hat die Lebenshilfe aus Eigenmitteln gestemmt. Damit all diese Investitionen überhaupt möglich sind, braucht es solide wirtschaftliche Zahlen. Dass die

Bewohner aus Feuchtwangen berichten über ihr Projekt „Lebensmittel aus der Region“



Trotz vieler Baumaßnahmen, wie der Umbau für die neue Werkstatt ANimatec, ist alles im grünen Bereich: Die Vorstandschef mit Kurt Unger an der Spitze konnte positive Zahlen melden.

Lebenshilfe nicht auf Sand baut, bestätigte der Wirtschaftsprüfer, Dr. Peter Bömelburg, den Mitgliedern, als er die wirtschaftlichen Kennzahlen vorstellte. „In der Summe war es ein erfreuliches Jahr 2016“, so Dr. Bömelburg von Rödl & Partner. Da der Verein gemeinnützig ist, muss der Überschuss auch wieder investiert werden. „Doch mit diesen Zahlen schafft man Zukunftsfähigkeit“, betonte der Wirtschaftsprüfer. Er bestätigte den Bericht des Schatzmeisters der Lebenshilfe Ansbach, Gerd Behlert. Der Vorstand wurde daraufhin entlastet.

Auch Mitarbeiter und Beschäftigte der Lebenshilfe kamen zu Wort und erzählten aus ihren Bereichen. Bewohner aus dem Wohnheim Feuchtwangen berichteten von ihrem Jahresprojekt „Lebensmittel aus der Region“ (ausführlicher Bericht siehe Seite 10-11).

Regionalität wird auch beim Café Karl groß geschrieben. Die dort verkauften Speisen kommen aus Backstuben in unmittelbarer Nähe. Der Kaffee ist handgeröstet und stammt aus der Rösterei der Lebenshilfe Bamberg. „Qualität und freundlicher Service ist uns wichtig“, erklärte die Gruppenleiterin Melanie Heubusch. Das Team

berichtete stolz von steigenden Kundenzahlen.

Kinder sind bei der Lebenshilfe in dem Bereich „aufwachsen und lernen“ am richtigen Ort. Lisa Korder von der Heilpädagogischen Tagesstätte in Herrieden berichtete über eine wichtige Kooperation mit der Grund- und Mittelschule vor Ort. In Arbeitsgruppen, die sich mit Theater, Tanz, Kochen oder Werken beschäftigen, lernen und spielen Kinder aus beiden Einrich-

tungen gemeinsam. Dieses Projekt wird stetig ausgebaut (siehe Bericht Seite 12-13). Höhepunkt in diesem Schuljahr war ein inklusives Fußballspiel, das auf Wunsch der Kinder zustande kam.

Gruppenleiterin Melanie Heubusch (links) vom Café Karl mit einem Teil ihres Teams: Gerlinde Blomeyer und Denny Liebe



Lebenshilfe in Feierlaune

Wege gemeinsam gehen



Mitarbeiter der Offenen Hilfen sowie aus dem Café Karl im Innenhof des neuen Sitzes.

Im Juni war es endlich soweit: GmbH und Verein feierten gemeinsam Eröffnung in der Karlstraße 7 in Ansbach. Werkstattladen, Café Karl, Beratungszentrum und Sitz der Offenen Hilfen, all das findet sich jetzt in zentraler Lage in einem Gebäudebereich.

Zuerst fand die offizielle Feier mit geladenen Gästen statt. Auch Bezirkstagspräsident Richard Bartsch sowie Oberbürgermeisterin Carda Seidel sprachen Grußworte und hatten Gastgeschenke dabei.

Statt nur eine offizielle Feier abzuhalten, hatte die Lebenshilfe beschlossen, die Türen für alle zu öffnen. Mit einer Eröffnungswoche war für jeden Geschmack etwas geboten. Musik bestimmte den Dienstagabend:

Konzerte von Lys-Jane und Spinning Coin sorgten für Unterhaltung. Der Dienstagnachmittag gehörte den Kindern. Ein Trommelworkshop und der Auftritt des Zaubers und Luftballonkünstlers „Helmuto“ sowie verschiedene Spielstationen unterhielten die Kids.

Donnerstagabend war Poetry Slam angesagt, eine moderne literarische Disziplin, in der Autoren ihre Texte im Wettstreit vor Publikum vortragen. Die Bühne war aufgrund des anhaltend warmen Wetters vom Veranstaltungsraum spontan in den Innenhof der Karlstraße verlegt worden.

Unter der Moderation von Michael Jakob hatten sich namhafte Künstler aus der Szene angemeldet.

Neues aus dem Verein

Jeweils zwei Slammer traten gegeneinander an. Durch Klatschen entschied das Publikum, wer eine Runde weiterkam. Sieger am Ende des Abends: Daniel Wagner aus Heidelberg. Mit Texten wie „Gegen die Salamisierung des Abendbrot“ begeisterte er die Zuschauer und hatte die Lacher auf seiner Seite.

Kulinarisch sorgten die Mitarbeiter der Werkstätten dafür, dass die Gäste gut versorgt waren. An der Eröffnungsfeier kümmerte sich das Team aus der Feuchtwanger Werkstatt um das Catering. An den beiden anderen Abenden, sowie am Kindernachmittag, bot die Ansbacher Werkstatt im Innenhof gekühlte Getränke und Gegrilltes an.



Bekannt wie ein bunter Hund in der Szene: Michael Jakob übernahm die Moderation des Poetry Slam-Abends.



Mitarbeiter der Lebenshilfe sorgten bei der Eröffnungsfeier für musikalische Unterhaltung.



Unterhaltung für die Kleinsten am Kindernachmittag.



Die Ansbacher Band Lys-Jane mit Frontfrau Janina Meyer trat am Konzertabend auf.



Die Teilnehmer des Poetry Slams, zum Teil weit angereist, versammeln sich zum Schlussapplaus auf der Bühne im Innenhof.



Applaus für die Wohnheimler aus Herrieden für ihre schauspielerischen Leistungen .

Fröhliches Feiern in den Wohnheimen

Wohnen und leben

Die Wohnheimfeste zählen zu den Höhepunkten im Kalender der Bewohner. Den Anfang machte das Wohnheim in Feuchtwangen mit seinem Frühlingsfest.

So ganz hatte sich das Wetter noch nicht auf den Frühling eingestellt, als man dort seine Türen am 7. Mai für die Besucher öffnete. Doch trotz grauem Wetter, das angebotene Programm war wie jedes Jahr bunt gemischt. Höhepunkt war der Auftritt der

integrativen Trommelgruppe. Auch die Wohnheim-Band trug zur musikalischen Unterhaltung bei. Wie bei jedem Wohnheimfest, durfte auch der Alleinunterhalter Diddi XXXL nicht fehlen. Wobei Diddi selten alleine unterhalten musste, denn viele Bewohner stellten sich während des Auftritts an seine Seite und sangen ihre Wunschlieder mit.

Das Sommerfest im Gabrielihaus in Herrieden hat Tradition. Die Besucher kommen gerne und zahlreich, kein Wunder, denn es wird jedes Jahr viel geboten. Eine Attraktion war in diesem Jahr ein Theaterstück der Bewohner, das sie mit Mitarbeiterin Elisabeth Lohwasser einstudiert hatten. Botschaft des Stückes war: Jeder hat seine besonderen Gaben und kann mit diesen dazu beitragen, das Leben der anderen schöner zum machen. Das Stück wurde zweimal im voll besetzten Turnraum des Wohnheimes aufgeführt. Tatsächlich war der Besucherandrang so groß, dass die Türen am Ende geschlossen werden mussten.



Die integrative Trommelgruppe aus Feuchtwangen zeigt auf dem Wohnheimfest ihr Können.

Wohnheime

Vorsitzende Ulrich Eff überreichte (siehe auch in der Rubrik „Helfen und Unterstützen“).

Musik stand im Mittelpunkt des Sommerfestes der Wohnheime in Ansbach. Der Posaunenchor des CVJM eröffnete die Festlichkeiten um elf Uhr. Danach unterhielt Nico Genschor die Gäste mit Live-Musik. Neben Wohnheimführungen wurden auch Schnupperkurse im Qi Gong geboten. Außerdem war die Medicon-Apotheke mit einem Glücksrad vor Ort und spendete Gewinne aus ihrem Bestand. Die Möglichkeit, sich die Nägel schön machen zu lassen sowie Glitzer-Tattoos zu schminken rundeten das bunte Programm des Festes ab.



Gute Stimmung auf dem Sommerfest in Herrieden zur Musik von Diddi XXXL.



Lachende Gesichter auf dem Ansbacher Sommerfest.



Abklatschen mit Sänger Nico Genschor, der auch schon einen Auftritt bei „Deutschland sucht den Superstar“ hatte.



Kostprobe: Regionale Tomaten aus Dinkelsbühl werden im Wohnheim verarbeitet.

Lebensmittel aus der Heimat

Wohnen und leben

„Tomaten niemals in den Kühlschrank!“. Diesen wertvollen Rat haben die Bewohner aus dem Feuchtwanger Wohnheim beim Besuch einer Tomatenzuchtanlage erhalten. Die Bewohner waren dort, weil sie sich darüber informieren wollten, woher ihr Essen kommt. Bei der Firma Scherzer in Dinkelsbühl werden in großen Gewächshäusern 450 Reihen mit je 250 Tomatenpflanzen angebaut. Dabei ist fast die ganze Produktion Handarbeit.

Nicht-alltägliche Einblicke für die Besucher, die ihnen das Projekt „Lebensmittel aus der Region“ eröffnet. Mitarbeiter des Wohnheims haben das Projekt angestoßen, welches über das ganze Jahr angelegt ist. Die Bewohner sollen verschiedene Lebensmittel und deren Anzucht, Herstellung und Verarbeitung kennenlernen. Dazu gehören z.B. Ausflüge auf den Bauernhof, zu einer Mühle, in die Käseerei, auf ein Erdbeerfeld und vieles mehr.

Dass auch Fische ein gutes Zuhause brauchen, um zu wachsen, erfuhren die Bewohner bei einem Besuch der Teichanlagen der Familie Sindel. Die Weiher müssen laufend gepflegt werden, damit im Wasser ein gutes Klima herrsche. Dort fühlten sich dann auch die „Baby-Fische“ wohl, die sogenannten Setzlinge. Mit dem Kescher gefangen, durften die Besucher sie sogar berühren und in die Hand nehmen. Außerdem besichtigten sie die Schlachtereier, die Räucherherstellung und die Verpackung.

In den Weihern der Familie Sindel befinden sich Zander, Karpfen und Saiblinge, die dann auf den Tellern im Gasthaus landen. Auch die Bewohner durften sich Pommes und Karpfenknusper schmecken lassen. Die wenigsten kannten dieses ganz besondere „Fischstäbchen“, doch es schmeckte allen sehr gut.

Ein anderer Ausflug führte zum Lern- und Erlebnisbauernhof Fischer in Bernhardswinden bei Ansbach. Dort konnten die Besucher Ponys reiten, Ziegen und Kühe füttern, Esel führen und alle Tiere

Fische streicheln in den Teichanlagen der Familie Sindel.



Ponys reiten auf dem Erlebnisbauernhof Fischer in Bernhardswinden.

ausgiebig streicheln, inklusive Kaninchen und Meerschweinchen. Keiner konnte dem Charme der Tiere widerstehen. Auch wenn manch einer der Bewohner am Anfang noch zögerlich reagierte, spätestens beim ersten Streicheln strahlte jeder über das ganze Gesicht. Ein weiterer Höhepunkt war eine Fahrt in der Schaufel eines Radladers. Zwischendurch durften die Besucher selbst Butter herstellen und diese dann auch mit Brot verspeisen.

Bei den meisten Besichtigungen erhalten die Bewohner Kostproben, die sie dann meist Zuhause selbst verarbeiten. Kistenweise Tomaten gab es von der Firma Scherzer. Diese kamen dann auch nicht in den Kühlschrank, sondern wurden Zuhause gleich frisch zu Tomate/Mozarella, Sauce und Suppe verarbeitet.



In den Gewächshäusern der Firma Scherzer in Dinkelsbühl.



Ein paar Tomaten wurden gleich vor Ort in der Zuchtanlage genascht.

Schüler tragen Inklusion weiter

aufwachsen und lernen



Die Teams aus der Grund- und Mittelschule Herrieden sowie der Sebastian-Strobel-Schule mit ihren Trainern.

Wie Inklusion ganz konkret aussehen kann, zeigt derzeit die Heilpädagogische Tagesstätte in Herrieden. In Kooperation mit der örtlichen Grund- und Mittelschule finden nachmittags Arbeitsgruppen statt, in denen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen und spielen (wir berichteten in der letzten Wir-Ausgabe). Drei solcher AGs gibt es: Theater, Werken und Kochen.

Dass diese Inklusionsarbeit Früchte trägt, zeigt sich auf vielfältige Art und Weise. Denn die Kinder selbst treiben die Inklusion weiter voran.

So wünschten sich die Schüler ein gemeinsames Fußballspiel. Mädchen und Jungen der Sebastian-Strobel-Schule traten gegen Fünft- und Sechstklässler der Mittelschule an. Nach zweimal 15 Minuten stand das Ergebnis fest: Unentschieden mit 2:2. Ganz im Sinne echten Teamgeistes, gaben sich am Ende alle die Hände.

Doch das reichte den Kindern nicht. Spontan beschlossen sie, noch im Elfmeterschießen gegeneinander anzutreten. Das Fußballspiel erwies sich als eine weitere Chance für die Schüler sich besser kennenzuler-

nen.

Auch die Zusammenarbeit in der Theater AG geht weiter. Unter Leitung der Theaterpädagogin Dina Matveeva und Susanne Keith von der HPT konnten die Kinder ihr neuestes Stück vorführen, für die anderen Schüler sowie Eltern. Ein halbes Jahr hatten sie im Vorfeld geprobt. Nun verwandelte sich die Aula der Grund- und Mittelschule in Herrieden in eine Zirkusarena. Gezeigt wurde „Die dumme Augustine“. Sie wünscht sich, beweisen zu können, was alles in ihr steckt und möchte im Zirkus auftre-



In bunten Kostümen verwandelten die Kinder die Aula in eine Zirkusarena.



Der dumme August erklärt seiner betrübten Frau, dass sie für Kinder und Küche zuständig ist.



Die Zirkustruppe verabschiedet sich vom Publikum mit einer Tanzeinlage.

ten. Allerdings steht der dumme August, ihr Mann, dem Wunsch im Wege. Bis er eines Tages nicht auftreten kann und Augustine übernehmen muss. Dann wird für jedermann deutlich, was sie selbst schon längst wusste: Es steckt sehr viel mehr in ihr. Gleiches gilt wohl auch für die Kinder in der Theatergruppe, die es geschafft haben, zusammen ein buntes Stück mit vielen Tanzeinlagen auf die Bühne zu bringen. Gemeinsam unterstützen sich die Jungen und Mädchen, spornen sich an. Jeder kann und darf mitmachen, Rollstuhlfahrer eingeschlossen. Sichtlich Spaß machte das nicht nur den kleinen Schauspielern, sondern auch den Zuschauern, die das Stück und die Musikeinlagen mitgerissen hatte.



Einer für alle: Teamgeist herrschte unter den Schülern der Heilpädagogischen Tagesstätte.

Den Schülern zuliebe weiter aktiv

aufwachsen und lernen

Die Lebenshilfe lässt ihn nicht los. Eigentlich ist Klaus Scheder seit dem 1. Mai offiziell im Ruhestand. Doch er bleibt seinem Arbeitgeber teilweise noch erhalten, vor allem auch einem bestimmten Schüler. Denn Klaus Scheder arbeitet vormittags weiter als Schulbegleiter an der Sebastian-Strobel-Schule. Seit 1,5 Jahren macht er das bereits. „Wir haben eine ganze Weile gebraucht, um uns aneinander zu gewöhnen“, erzählt Scheder. Jetzt möchte er den Schüler nicht im Stich lassen. „Er soll seine Schule fertig machen“, so der Wunsch des Heilerziehungspflegers und fügt an: „Ich mache das gern“.

Bei der Lebenshilfe Ansbach ist Klaus Scheder schon seit 1981. Eher zufällig schlug er den Weg in einen sozialen Beruf ein. Der gebürtige Würzburger wollte die Zeit bis zum Studium überbrücken. Er jobbte in einem Heim für Menschen mit geistiger Behinderung. Die Arbeit dort machte ihm so viel Spaß, dass er umsattelte. „Ich hatte keine Lust mehr zu studieren“, erzählt er. Stattdessen fing er eine Ausbildung zum Heilerziehungspfleger an. Auf der Arbeit lernte er auch seine zukünftige Frau kennen. Nach Abschluss der Ausbildung zog es beide in die alte Heimat seiner Frau. Und so setzten die beiden ihre berufliche Laufbahn bei der Lebenshilfe fort. Angefangen hatte Klaus Scheder bei Ursula Binder, welche die damalige Lebenshilfe



Klaus Scheder an seiner Wirkungsstätte, der Heilpädagogischen Tagesstätte in Herrieden.

in Feuchtwangen aufbaute. An der Heilpädagogischen Tagesstätte in Herrieden gründete er bereits in den 80er Jahren eine Fußballmannschaft. Es gab zwei Mannschaften, eine für Sportler mit geringen körperlichen Einschränkungen, bei der zweiten durfte jeder mitmachen, auch Rolli-Fahrer. Derzeit gibt es noch eine Mannschaft, für die auch noch ein Trainer-Ersatz gesucht wird

„Der Umgang mit den Schülern hat mich jung gehalten“, sagt der 65-jährige. Er spreche dadurch eine andere Sprache. Wenn er heute in die Werkstätten komme, werde er überall mit offenen Armen und großem Hallo empfangen. Denn viele seiner ehemaligen Schüler arbeiten jetzt dort und freuen sich, wenn sie ihren früheren Erzieher wiedersehen. Besonders berührt es ihn, wenn auch diejenigen mit

schwersten Mehrfachbehinderungen auf ihn reagieren. Das zeige ihm, dass sie ihn noch kennen und sich freuen, ihn zu sehen. Wegen seiner eigenen Freude am Umgang mit den Kindern, dem eigenständigen Arbeiten und dem guten Arbeitsklima sei er so lange an der Tagesstätte geblieben.

Langweilig wird es ihm im „Teilzeit-Ruhestand“ bestimmt nicht, glaubt Klaus Scheder. Er freut sich darüber, noch fit genug zu sein, um seine drei Söhne, zum Beispiel beim Hausbau, unterstützen zu können.

Neuaufgabe eines Kunstprojekts

aufwachsen und lernen

Wasser fasziniert die Menschen schon immer. Es ist fühlbar, aber dennoch nicht greifbar. Kindern aus der Heilpädagogischen Tagesstätte in Herrieden sollte dieses Element ganz plastisch näher gebracht werden. Die Erzieherin Barbara Langowski-Tafferner hatte zu diesem Zweck ein Kunstprojekt ins Leben gerufen, mit Aktionen über mehrere Tage.

Grundlage waren Plastikeimer, welche die Künstlerin Juliette Israel in Serie erstellte hatte, versehen mit einem Siebdruck. Unter dem Titel „Alles fließt!“ hatte sie eine Installation für den Feuchtwanger Kunstsommer im letzten Jahr geschaffen. Alle Besucher waren eingeladen eine „Eimerkette“ zu bilden, einen eigenen Eimer mitzubringen und einen anderen aus der Installation zu nehmen.



Auf diese Weise wurden sie Teil des Kunstprojekts und hinterließen ihre Spuren.

Einige der Eimer wurden der Heilpädagogischen Tagesstätte vermacht. Zum Meeresrauschen als Hintergrundgeräusch wurde den Kindern erklärt, was es mit den Eimern und dem Kunstprojekt auf sich hat. Die Schüler durften dann ihre eigenen Ideen umsetzen.



Der Eimer wurde aber auch in seiner eigentlichen Funktion als Transportmittel getestet. Im Hof stand ein Planschbecken bereit, in dem die Kinder ihre Eimer mit Wasser füllten und damit die Sträucher gossen. Viele weitere Aktionen waren über die ganze Woche verteilt. So wurden Löcher in die Böden der Eimer gestanzt, mit gefärbtem Kunstsand gefüllt und Sandbilder damit gemalt. Außerdem durften die Kinder experimentieren: was schwimmt im Wasser obenauf, wie fühlt sich kaltes, wie warmes Wasser an?

Zum Abschluss des Projekts wurden die Eimer als Musikinstrument eingesetzt. In einem Kurs erlernten die Kinder die Grundlagen des Trommelns.

Rückblick auf das Kindergartenjahr

aufwachsen und lernen

Ein Jahr in der Schulvorbereitenden Einrichtung mit Heilpädagogischer Tagesstätte in Feuchtwangen ist wieder zu Ende. Grund genug, auf die Höhepunkte zurückzublicken.

Der Jahresausflug führte dieses Jahr aufs Land. Genauer gesagt auf den Erlebnisbauernhof Auhof bei Hilpoltstein. Bei wunderschönem Wetter konnten die Ausflügler eine Vielzahl an unterschiedlichen Tieren bewundern: Wasserschweine, Kamerunschafe, Bordeaux-Ochsen, Kanadagänse und Haflinger waren einige von ihnen. Ein alter, prachtvoller Bauerngarten hatte es vor allem den Eltern angetan, von denen einige die Gruppe begleiteten. Doch der Garten konnte auch die Kinder locken, denn er war zum Märchengarten umgestaltet worden. Begeistert waren die Kinder auch von ihrem Ausflug zu den Kreuzgangspielen, wo „Jim Knopf und Lukas

Der Jahresausflug führen auf den Bauernhof Auhof bei Hilpoltstein.



der Lokomotivführer“ gezeigt wurde. Die Kinder verfolgten die Aufführung aufmerksam, waren begeistert von der Feuer spuckenden und Wasser spritzenden Emma und reisten mit Jim und Lukas nach Lummerland. Im Anschluss an das Stück konnten die Kinder zwei Schauspielern ihre Fragen rund um die Aufführung stellen. Als Geschenk übergaben sie den Ensemble-Mitgliedern eine Holzkelle, die von der Werkstatt in Feuchtwangen hergestellt worden war.

Gut gefallen hatte es den Kindern auch beim Spatenstich und der Grundsteinlegung des neuen Kinder- und Familienzentrums in Feuchtwangen. Dabei spielten sie eine aktive Rolle, schaufelten fleißig mit, hinterließen ihre Handabdrücke auf Ton und gaben Lieder zum Besten. Im neuen Jahr steht dann für die Kinder ein Umzug in das neue Gebäude an.



Ein Fest für Kinder: das Ensemble der Kreuzgangspiele führte das Stück „Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer“ auf.



Die ausgezeichnete Konditormeisterin Michaela Karg aus Feuchtwangen bäckt mit den Kindern zur Weihnachtszeit.



Die Kinder lieben bei der Grundsteinlegung für das Kinder- und Familienzentrums in Feuchtwangen Luftballons steigen.



Verkleiden im Fasching steht bei den Kleinen hoch im Kurs.



Mit den Händen begreifen: Projekt in der SVE zum Thema Eis.



Erfolgreiche Fortsetzung: Der 2. Ansbacher Netzwerklauf

arbeiten und gestalten

Am 5. Juli 2017 startete der Ansbacher Netzwerklauf in die zweite Runde. Um die 700 Läufer waren es im vergangenen Jahr gewesen. Das Organisations-Team schätzte vorsichtig, dass es an die 1000 Läufer beim zweiten Anlauf werden könnten. Eine Prognose, die sich als richtig herausstellte: 978 Läufer hatten sich angemeldet, knapp 30 Prozent mehr als im Vorjahr. Grund zur Freude für die Lebenshilfe.

Anders als im vergangenen Jahr spielte das Wetter dieses Mal mit. Viel Sonne und Wärme sorgten bei den Zuschauern für großes Interesse und unter den Läufern für gute Stimmung. Im letzten Jahr hatte es im Umkreis von Ansbach Sturmwarnung gegeben. Der Netzwerklauf stand kurz davor, abgesagt zu werden.

Nach Plan konnte der Netzwerklauf 2017 am Nachmittag durch Werkstattleiter Willi Ulm eröffnet werden. Auch der Schirmherr des Netzwerkllaufes,

Bezirkstagspräsident Richard Bartsch, sowie Ansbachs Oberbürgermeisterin, Carda Seidel, waren gekommen. Für Bartsch war der Netzwerklauf eine Möglichkeit „Ansbach einmal ganz anders kennen zu lernen“. Die Oberbürgermeisterin lobte den Netzwerklauf dafür, eine bewegte Austauschplattform darzustellen. „Es ist eine super Idee der Lebenshilfe“, so ihr Fazit.

Kurz darauf schritt Carda Seidel zur Tat, denn sie war dafür verantwortlich den Startschuss für den Rollstart zu geben. Mit sichtlicher Begeisterung gingen Rollfahrer und -Schieber ins Rennen. Jens Schock mit Kerstin Kümpflein im Rollstuhl verbuchte in der Disziplin „Schieberrolli“ den ersten Platz. „Mit einem Sieg haben wir gar nicht gerechnet, wir haben doch nur zum Spaß mitgemacht“, so Jens Schock. Der Rollstuhl allein wiegt schon knapp 40 Kilogramm. Seine Partnerin strahlte jedenfalls über das ganze Gesicht, als ihr der Pokal für den 1. Platz überreicht



Rollstuhlfahrer mit und ohne Schieber gingen zuerst an den Start.



26 Firmen und Einrichtungen waren mit einem Stand vertreten:

Sparkasse Ansbach, Mercedes-Oppel, Bezirk Mittelfranken, Maschinenbauschule, Fa. Eberhardt, TVU-Leutershausen, BGU, AOK, Smoothie-Bar Feuchtwangen, Orizon-Zeitarbeit, Schwer-Beschäftigt, Bundesagentur für Arbeit, Jobcenter Ansbach, Markgrafen-Apotheke, Fischer Bad & Heizung, Fit & Fun, Schwenninger Krankenkasse, Eger + Eger Zeitarbeit, Jobrad, Zweirad-Maicher, Fega Ansbach, Schumacher Hausverwaltung, Miracle feet, medi-Ansbach, Fränkische Landeszeitung mit WIB.

2. Ansbacher Netzwerklauf



Freudige Erwartung: Die Rollstuhlfahrer warten auf den Startschuss.

wurde. Um 17:00 Uhr gab dann Schirmherr Bartsch das Startzeichen zu den Hauptläufen und den darauf folgenden Walkern. Er selbst ging ebenfalls ins Rennen und lief die 7-km-Strecke. „Ich bin inzwischen in der Seniorengruppe 3 gelandet, das ist ein ganz neues Gefühl“, so der Kommentar des 57-jährigen. Einen Preis erlief der Bezirkstagspräsident zwar nicht, war aber nach dem Lauf zufrieden, wenn auch kaputt. „Ich habe Ansbach noch nie so groß erlebt und auch noch nie so lange in die Innenstadt gebraucht. Aus dem Grünen bis zum Stadtrand - Abwechslung war geboten!“, meinte er schmunzelnd.

Unzählige Zuschauer in der Ansbacher Innenstadt, durch die ein Teil der Laufstrecke führte, feuerten die Läufer an. Die Polizei musste die Schaulustigen teilweise zurück halten, um den Sportlern noch einen Weg durch die Menge zu bahnen. Die meisten Teilnehmer kamen aus der Region, aber einige hatten eine weite Anfahrt hinter sich. Bis aus Münschen und Ulm waren sie angereist. Den Preis für die größte Gruppe mit 65 Läufern konnte die Maschinenbauschule Ansbach für sich verbuchen.

Der Netzwerklauf hat sich in jeder Hinsicht gelohnt. Insgesamt ist man der Idee des „Netzwerklaufes“ näher gekommen. Dafür spricht nicht nur das steigende Interesse von Teilnehmern und Zuschauern, sondern der Kontakt und Austausch untereinander.

Fortsetzung Seite 20



Gut gelaunt führte Radio 8-Moderator Dirc Walke durch den Netzwerklauf (v.l.n.r. OB Carda Seidel, Dirc Walke, 2. Lebenshilfe-Vorsitzender Friedrich Zorn, Richard Bartsch).



Bei 28 Grad kämpften sich die Läufer über Land als auch durch die Innenstadt von Ansbach.



Die Läufer konnten unter zwei Strecken wählen: 3,5 Kilometer oder 7 Kilometer waren zu bewältigen.



Sieger in der 7-km-Distanz: Samuel Bekele (Jahrgang 1996, 3. von rechts), vom Kolping-Team. Er brauchte für die Strecke 26:32 Minuten.

Team Netzwerklaufl

91522 Ansbach, Hardtstraße 1

Email: netzwerklaufl@lebenshilfe-ansbach.de

Schreiben Sie uns:

Wir sind dankbar für Tipps, Anregungen, Kritik und Wünsche. Natürlich dürfen Sie uns auch loben! Vielen herzlichen Dank!

Ihr Organisations-Team
Ansbacher Netzwerklaufl

Ob jung oder alt, mit oder ohne Behinderung, Azubi oder Schüler: Beim Netzwerklaufl ist jeder willkommen. Deshalb hat sich das Projektteam und die Werkstattleitung für die Fortführung des Netzwerklaufls entschieden. Schon jetzt müssen die ersten Weichen für den 3. Ansbacher Netzwerklaufl 2018 gestellt werden. Die Organisation für einen reibungslosen Ablauf und der finanzielle Aufwand für dieses Projekt ist enorm groß. Daher freuen wir uns über jede finanzielle Unterstützung. Bitte wenden Sie sich an uns, wenn Sie etwas beitragen möchten und können.

Ich bin sehr stolz!

arbeiten und gestalten

Beim Altmühltriathlon in Leutershausen hat auch ein Team der Lebenshilfe teilgenommen: Geschäftsführer Werner Mönikheim, der 2. Vorsitzende Friedrich Zorn sowie der Beschäftigte Marco Mack. Gemeinsam belegten sie den 3. Platz. Marco Mack, der sehr stolz ist auf diesen Preis, erzählte uns von seiner sportlichen Erfahrung:

„Ich finde es sehr gut, dass Menschen mit Behinderung wie ich dabei sein dürfen. Das Gesicht der Lebenshilfe besteht ja nicht nur aus Gruppenleitern und Geschäftsführern, sondern auch aus den Menschen, die hier arbeiten. Man fühlt sich zugehöriger, wenn man bei so etwas dabei ist. Der Name Lebenshilfe steht für mich nicht nur für eine Einrichtung für Menschen mit Behinderung, sondern das ist für mich auch mein Arbeitgeber, bei dem ich mich mit meiner Arbeit wohl fühle. Die ganzen Sportangebote, welche die Lebenshilfe ins Leben gerufen hat, sind einfach klasse. Ich habe so etwas von noch keiner anderen Einrichtung gehört. Ich bin sehr stolz darauf, es ist sogar eine Ehre für mich, zusammen mit dem Geschäftsführer Seite an Seite bei so einem Sportereignis dabei sein zu dürfen. Vielleicht machen es die anderen Einrichtungen nach, ich kann das nur empfehlen. Niemand braucht sich in der Öffentlichkeit verstecken. Andere sollten mitmachen, wo es nur geht. Ich freue mich auf die nächsten Wettkämpfe“.

Zur Person:

Marco Mack ist seit etwa fünf Jahren in der Lebenshilfe beschäftigt. Er hat im Berufsbildungsbereich seine ersten Erfahrungen gesammelt. Seit zwei Jahren arbeitet er in der Werkwerkstatt. Dort macht er alle Arbeiten, die mit Drucken, Sticken, Schneiden und Ausklinken zu tun haben.

Selbstständiges Arbeiten ist in der Werkwerkstatt gefragt. Marco möchte dort bleiben, er kann sich nichts Besseres vorstellen. Gerne mag er auch die Kurierdienste, denn dabei lernt er die Kunden persönlich vor Ort kennen.



Zu Recht stolz auf den 3. Platz: Friedrich Zorn, Marco Mack und Gmbh Geschäftsführer Werner Mönikheim (v.l.n.r.)



Auch beim Altmühlseelauf war die Lebenshilfe mit einem Team vertreten.

Staffeln verbinden

Der Mittelfranken-Cup ist bestens für Firmenstaffeln geeignet. Jedes Jahr finden diese in Feuchtwangen, Leutershausen und Dinkelsbühl statt. In diesem Jahr startete die erste Staffel der Lebenshilfe. Der Wunsch des Geschäftsführers ist, dass sich noch mehr gemischte Staffeln in der Lebenshilfe bilden, denn „dies kommt in der Bevölkerung gut an und ist ein typisches Beispiel dafür, wie Inklusion, Integration und Netzwerk in unserer Gesellschaft ineinandergreifen können“, so Werner Mönikheim.

„Bruno“ macht mobil

arbeiten und gestalten

Agnes Kleuckling, Beschäftigte in der Werkstatt Feuchtwangen, hat schon länger Probleme mit Hüfte und Knie. Das Laufen fällt ihr schwer, außerdem hat sie bei längerem Gehen Schmerzen.

Gerade im richtigen Moment hat sich eine schöne Gelegenheit ergeben. Ein Rentner konnte sein E-Mobil aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr selbst nutzen und schenkte es der Lebenshilfe Werkstatt. Als glückliche Empfängerin des Elektromobils wurde Agnes Kleuckling ausgewählt. Sie freute sich so sehr, dass sie ihr Mobil „Bruno“ taufte.

Mit Begeisterung führte sie ihr E-Mobil vor und drehte ein paar Runden auf dem Hof der Werkstatt. Das Gefährt ist für Straße und Gehweg zugelassen. Für solch eine Zulassung musste Agnes eine Versicherung abschließen. Stolz erzählt sie, dass zu ihrer Wohnung in Feuchtwangen auch eine Garage gehört. Dort kann sie „Bruno“ beruhigt und sicher abstellen. Als Dankeschön schrieb Agnes Kleuckling ihrem Spender einen netten Brief. Wir wünschen Agnes viel Freude und ein unfallfreies Fahren mit ihrem „Bruno“.

Herr Gentner ist der Spender des E-Mobils, für das sich Agnes Kleuckling herzlich bedankte.



Die Feuchtwanger Werkstatlleiterin Christine Schiwietz freut sich mit Agnes Kleuckling.

Lieber Herr Gentner

Ich möchte mich noch auf diesem Weg bei Ihnen bedanken für das E.-Mobil. Ich habe ihn sogar den Namen Bruno gegeben. Es ist für mich eine große Unterstützung und Hilfe im Alltag (Einkaufen, zur Arbeit fahren...), es macht mir auch viel Spaß mit Bruno zu fahren.

Danke
Grüß Agnes Kleuckling



Porträt – So sieht mein Alltag aus

arbeiten und gestalten

Lebenshilfe-Beschäftigte erzählen aus ihrem Leben:

**Gerlinde Göttfert, 39 Jahre,
beschäftigt in der Lebenshilfe Werkstatt Feuchtwangen**



- Wie lange arbeiten Sie schon hier?** Bei mir werden es im September 21 Jahre. Angefangen habe ich im Berufsbildungsbereich. Mein erster Gruppenleiter war Wolfgang Stützer.
- Was haben Sie vorher gemacht?** Ich bin direkt von der Sebastian-Strobel-Schule Herrieden in die Werkstatt gekommen. Das war im Jahr 1996
- Welche Arbeiten machen Sie?** Ich bin in der Küche und brate gerne. So z.B. Schnitzel, Würste oder auch mal Schweinebraten. Salatsaucen mache ich auch selbst. Auch putzen und abspülen gehören zu meinen Arbeiten. Abspülen macht am meisten Spaß, denn das geht schnell. Schnelle Sachen mache ich einfach am liebsten.
- Wie und wo wohnen Sie?** Ich wohne mit meinen Eltern zusammen in Schopfloch. Wir haben ein Haus mit Garten.
- Wie kommen Sie zur Werkstatt?** Per Bus werde ich täglich in die Werkstatt und wieder nach Hause gebracht. Der hält direkt vor meiner Haustür.
- Was gefällt Ihnen an der Werkstatt?** Insgesamt arbeiten hier sehr nette Leute. Die Arbeit macht mir Spaß. In der Küche bin ich perfekt aufgehoben. Meine Gruppenleiterinnen sind einfach klasse!
- Was gefällt Ihnen nicht?** Dazu fällt mir wirklich nichts dazu ein.
- Was machen Sie in Ihrer Freizeit?** Fahrradfahren gefällt mir super. Auch mal schwimmen ist schön. Ich bin viel mit meinen Freunden aus Schopfloch unterwegs. Da feiern wir auch mal gerne.
- Was essen Sie am liebsten?** Spaghetti mit Hackfleischsauce ist die Nummer 1. Dann folgt das Schnitzel mit Kartoffelsalat.
- Haben Sie Pläne für die Zukunft?** Ich wünsche mir eine eigene Wohnung in Dinkelsbühl. Selbstständig zu sein und zu leben würde mir sehr gefallen. Die Chancen dazu stehen gut. Sobald eine geeignete Wohnung gefunden ist, wird der Plan umgesetzt. Aber das wird in diesem Jahr eher nichts mehr werden.

Gedenken an Gerhard Doster

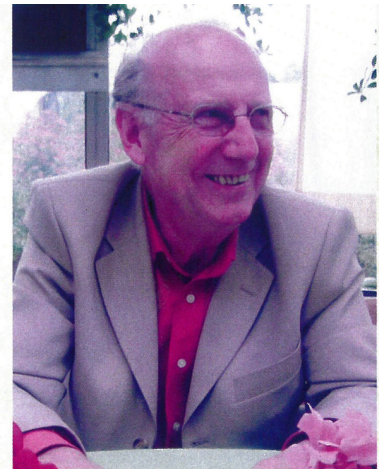
Wege gemeinsam gehen

Gerhard Doster, ehemaliger Geschäftsführer und Werkstattleiter der Westmittelfränkischen Lebenshilfe Werkstätten GmbH Ansbach, ist in diesem Jahr verstorben.

Als gelernter Steinmetz gehörte seine Leidenschaft den Steinen. Es gab nichts, was er nicht zu diesem Thema beantworten konnte. In der Werkstatt Ansbach wurden während seiner Amtszeit sogar Eigenprodukte aus Stein hergestellt. Die bekanntesten Produkte darunter waren zum Beispiel die typischen Steinhuhnen aus Solnhofener Platten.

Gerhard Doster hatte in der Herzogsägemühle eine Ausbildung zum Erzieher gemacht. 1961 erhielt er den Abschluss als Sozial- und Heilpädagoge an der FH Reutlingen. Von 1963 bis 1971 war er Leiter eines Kinderheimes in Nördlingen. Danach arbeitete er einige Jahre als Bewährungshelfer am Landgericht Ansbach. Ab Juli 1973 war er dann Geschäftsführer und Werkstattleiter der Lebenshilfe e.V.. Zunächst in einer kleinen Werkstatt mit ca. 26 Menschen mit Behinderung. Damals war man in der Nürnberger Straße in Ansbach eingemietet. 1975 erfolgte dann der Umzug in die neu erbaute Werkstatt nach Ansbach-Brodswinden. 1995 verabschiedete sich Gerhard Doster von der Lebenshilfe in den Ruhestand.

Gerhard Doster hat für die Lebenshilfe in vielen Funktionen vorbildlich gewirkt und diese mit Leidenschaft erfüllt. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.




Nachruf

In Trauer nehmen wir Abschied von unserem ehemaligen Geschäftsführer der Lebenshilfe Ansbach

Gerhard Doster

Für die Lebenshilfe Ansbach hat er in vielen Funktionen vorbildlich gewirkt und diese mit Leidenschaft erfüllt.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.



Vorstandschaft, Geschäftsführung, Belegschaft und Beschäftigte

Termine und Ankündigungen

Wege gemeinsam gehen

Kultur-Woche in Herrieden

Freitag, 08. – Sonntag, 17. September 2017
 Programmpunkte siehe unten
 Wohnheim Herrieden
 Vogteiplatz 11
 91567 Herrieden

Mooswiesen-Café und Umzug (Sonntag)

Sonntag, 24. – Dienstag, 26. September 2017
 Café immer geöffnet von 13:00 – 17:00 Uhr
 Wohnheim Feuchtwangen
 Ringstraße 27
 91555 Feuchtwangen



Kunst, Musik und Film:

Kultur-Woche 08.09. – 17.09.2017

Programmpunkte

Freitag, 08. September: Auftaktveranstaltung

18:30 Uhr: **Ausstellungseröffnung** mit Kunstwerken der Bewohner und anschließendem **Konzert**

Samstag, 09. September: Open Air Kino

19:00 Uhr: Live-Musik mit Harfenistin, Vor- und Hauptfilm, Cocktail-Bar und Popcorn-Stand

Sonntag, 17. September: Abschlussveranstaltung

11:00 Uhr: Abschluss mit Frühschoppen und Live-Musik

Öffnungszeiten der Kunstausstellung, 10.09 bis 17.09.2017

Samstag bis Sonntag: 15:00 bis 18:00 Uhr
 Montag bis Freitag: 17:00 bis 19:00 Uhr

Lebenshilfe Ansbach e.V. | Wohnheim Herrieden
 Vogteiplatz 11
 91567 Herrieden

Termine Offener Treff

Wer? Menschen mit und ohne Behinderung

Termine in Ansbach

Tierheim Ansbach

Wir besuchen das Tierheim in Ansbach.

Samstag, 30. September 2017, 15:00 – 17:00 Uhr
 Treffpunkt: Skaterplatz an der Westtangente

Wii Sport

Gemeinsam Wii spielen und Spaß haben.

Samstag, 28. Oktober 2017, 15:30 – 18:30 Uhr
 Treffpunkt: TREFFPUNKT Lebenshilfe, Karlstraße 7

Karaokeabend

Gemeinsam Karaoke singen und Spaß haben.

Samstag, 25. November 2017, 19:00 – 21:00 Uhr
 Treffpunkt: TREFFPUNKT Lebenshilfe, Karlstraße 7

Termine in Feuchtwangen

Mooswiese

Mooswiese ist! Gemeinsam schlendern wir über den Markt. Wer möchte, kann die Fahrgeschäfte nutzen.

Samstag, 23. September 2017, 15:00 – 17:30 Uhr
 Treffpunkt: Wohnheim Feuchtwangen

Mittelaltermarkt

Wir erkunden das Mittelalter. Im Sulzachtal sind Ritter, Kräuterweiber und anderes Gesinde unterwegs.

Samstag, 14. Oktober 2017, 15:00 – 18:00 Uhr
 Treffpunkt: Wohnheim Feuchtwangen

Disco

Miteinander tanzen. Freunde treffen. Gute Musik hören.

Samstag, 25. November 2017, 18:30 – 21:30 Uhr
 Treffpunkt: Wohnheim Feuchtwangen

Wir danken allen Helfern und Unterstützern!



Scheckübergabe von der Maschinenbauschule auf dem Netzwerklauftag.

Spende beim Netzwerklauftag

Über eine Spende von 300,- € durfte sich die Westmittelfränkische Lebenshilfe GmbH beim Netzwerklauftag freuen. Die Firma Eberhardt aus Lichtenau übergab den Betrag an die Maschinenbauschule Ansbach. Diese wiederum verwendete das Geld als Spende an die Lebenshilfe. Der Scheck wurde beim Netzwerklauftag an Werstattlleiter Willi Ulm überreicht.

Spende von der Kolpingsfamilie Herrieden

Mit getragenen Schuhen und Kleidung sowie Altpapier kann man noch viel Gutes tun. Wie man im Fall der Kolpingsfamilie Herrieden sehen kann. Seit 42 Jahren führt die Einrichtung Sammlungen durch und hat auf diese Weise im Lauf der Jahrzehnte 445.000,- Euro erwirtschaftet. Das Geld wird gespendet. Auch das Gabrieli-Wohnheim in Herrieden ist regelmäßig Empfänger einer Spende. Es hat schon Tradition, dass jedes Jahr auf dem Sommerfest ein Scheck überreicht wird. Diesmal dürfen sich die Bewohner über 800,- Euro freuen, die der Vorsitzende Ulrich Eff überreichte. Wir danken der Kolpingsfamilie Herrieden für Ihre treue und langjährige Unterstützung!



Ulrich Eff von der Kolpingsfamilie (rechts) überreichte einen Scheck.

Unterstützen Sie die Lebenshilfe Ansbach!

Sparkasse Ansbach · IBAN: DE32 7655 0000 0160 2904 74 · SWIFT-BIC: BYLADEM1ANS
RaiffeisenVolksbank Gewerbebank · IBAN: DE35 7656 0060 0000 0493 44 · SWIFT-BIC: GENODEF1ANS



Familienunterstützender Dienst

Brauchen Sie Auszeiten? Wir helfen Ihnen dabei. Unser Angebot richtet sich an Menschen mit Behinderungen sowie deren Angehörige und pflegende Personen.

Weitere Informationen unter:
0981 4663 -1704
www.lebenshilfe-ansbach.de/einrichtungen/familien-unterstuetzender-dienst/



wohnen und leben

Beitrittserklärung



Als Elternteil/Förderer* erkläre ich hiermit meinen Beitritt zum Verein **Lebenshilfe Ansbach e. V.**

Ich bin bereit, einen Jahresbeitrag von _____ € steuerbegünstigt zu zahlen. (Der Mindestbeitrag beträgt 30,00 €. Der Mindestbeitrag für Ehepartner von Mitgliedern beträgt 23,00 €.)

Nachname, Vorname: _____ geb.: _____

Straße, Hausnummer: _____ Tel.: _____

PLZ, Ort: _____ E-Mail: _____

Ort Datum Unterschrift

Eine Zuwendungsbescheinigung ab einem Betrag über 200,00 € wird auf Wunsch zugesandt. Bis 200,00 € gilt der Kontoauszug als Bescheinigung für das Finanzamt.

* Nichtzutreffendes bitte streichen.

Ermächtigung zum Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Anschrift des Vereins (Zahlungsempfänger):

Lebenshilfe Ansbach e. V., Hardtstraße 1, 91522 Ansbach

Hiermit ermächtige/n ich/wir den Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. widerruflich, den von mir/uns zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag von meinem/unserem Konto mittels Lastschrift einzuziehen.

Nachname, Vorname (Kontoinhaber): _____

Straße, Hausnr.: _____ PLZ, Ort: _____

IBAN: _____

SWIFT/BIC: _____ Kreditinstitut: _____

Ort Datum Unterschrift

Datenschutzklausel:

Ich erkläre mich einverstanden, dass vorstehende Daten für Vereinszwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der Verein Lebenshilfe Ansbach e. V. ist verpflichtet, seine Mitglieder der Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung – Landesverband Bayern e. V. und der Bundesvereinigung Lebenshilfe e. V. zu melden. Übermittelt werden dabei nur Name und Anschrift, ggf. die Vereinsmitgliedsnummer. Ohne dieses Einverständnis kann diese Mitgliedschaft nicht begründet werden. Der Verein hält sich an das Bundesdatenschutzgesetz und gibt Ihnen die Möglichkeit, sich bei Fragen an den Datenschutzbeauftragten zu wenden.

Ort Datum Unterschrift